

baran, dem alten ehrlichen Manne, sobald als möglich, Ruhe zu verschaffen.“ Der Forstrat gab mir nun noch auf, Sie zu grüßen und Ihnen zu sagen: Die Untersuchung, die der Fürst anordnen werde, falle zuverlässig zu Ihrem Besten aus, und Ihr Sohn erhalte sicher den Försterdienst.“

Der alte Förster, sowie alle übrigen, wischten sich während dieser Erzählung öfter die Augen. Jetzt stand er auf, umarmte Anton, nahm den Flor von dem Gemälde der Geburt Jesu hinweg, blickte dankend zum Himmel, und rief: „Nun laßt uns in den Lobgesang der Engel einstimmen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.“

Zehnter Abschnitt.

Der Weihnachtsbaum.

Nachdem Anton seine Erzählung geendet hatte, erkundigte er sich sehr angelegentlich nach dem Befinden seiner lieben Eltern. Er hatte nicht ohne Schmerzen bemerkt, wie sehr beide seit seiner Abreise gealtert hatten. Ihre grauen Haare und ihre vielen Falten preßten ihm beinahe Thränen aus. Indes ließ er sich nichts davon merken, um sie nicht zu betrüben. Gar sehr mußte er sich hingegen verwundern, seine Geschwister, Christian, Katharine und Luise, nun in der vollen Blüte des Lebens zu erblicken. Er rief Christians beide Kinder freundlich herbei. „Mein Gott,“ sagte er, „so verfließt die Zeit! Ach, vor zwanzig Jahren waren Christian, Katharine und ich Kinder wie diese hier; Luise noch kleiner. Jetzt sind diese Kinder in unsere Stelle eingerückt.“ Er betrachtete die zwei Kinder mit Wohlgefallen. „Nun,“ sprach er, „habt ihr aber auch eure Weihnachtsgeschenke schon bekommen?“ „Ach, nein!“ sagte der kleine Franz. Der Oberförster hat uns den Spaß verdorben; er ist ein rechter Herodes.“ Die Mutter verwies ihm diese Rede. Die kleine Klara sagte: „Anton, dich hat gewiß ein Engel hierhergeschickt. Hast du uns aber auch ein Weihnachtsgeschenk mitgebracht?“ „O ja wohl,“ sagte er, „ich habe eurer nicht vergessen. Nur müßt ihr warten, bis meine Kutsche nachkommt. In dieser ist alles.“ Die Kinder gaben sich zufrieden.